

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster

Verantwortlicher Redacteur:

Jahrgang.

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Mit dieser Nummer schließt das 2te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dörfern versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem interessirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Original-Correspondenz des Grünberger Wochenblattes.

?? Paris, den 27. Juni. Wir sind im Stande, unseren Lesern schon heute anzuzeigen, in welcher Weise unsere Stadt bei der Preis-Vertheilung der Allgemeinen Welt-Ausstellung dieses Jahres bedacht worden.

Es erhielten:

das Haus J. S. Förster eine silberne Medaille,
die Firma C. Eichmann eine bronzene Medaille,
die Firma Theodor Tobias eine ehrenvolle Erwähnung.
(Die aus Grünberg stammende Firma Otto und Moritz Sommerfeld in Cottbus wurde gleichfalls durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet!) ferner
das Haus Eduard Seidel eine silberne Medaille,
das Grünberger Braunkohlengewerk eine bronzene Medaille.

In Neusalz wurden die Firmen Gruschwitz & Ebne und F. W. Krause (letztere sogar mehrfach) ebenfalls durch verschiedene Auszeichnungen und Medaillen geehrt.

Preußen ist im Allgemeinen sehr reichlich bedacht worden, was, wegen der Voreingenommenheit, mit der preussischer Gewerbefleiß im Augenblick im Auslande zu kämpfen hat, eben nicht wenig sagen will. Im Ganzen sind auf Preußen von den 14000 großen Preisen, goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen resp. ehrenvollen Erwähnungen, etwas über tausend gefallen, was durchaus dem Rame entspricht, der ihm auf der Ausstellung angewiesen worden war.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Dienstag, 25. Juni. Die Verhandlung begann mit der Anklage wider den Einlieger Schmidt und den Bauer Gewiesner aus Sawade wegen schweren Diebstahls und resp. Hehlerei; der erstere soll im Oktober v. J. in der Wohnung des Erbscholtisei-Besizers Becker in Sawade zur Nachtzeit mittelst gewaltthätigen Einsteigens durch das Fenster 1 Doppelflinte, 1 Sack Gerste, 2 Röcke, 3 Hemden und diverse andere Sachen entwendet haben; da derselbe theilweise geständig war wurde er von den Geschworenen für schuldig erachtet und vom Gerichtshofe zu 8 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und ebenso langer Stellung unter Polizei-Aufsicht

verurtheilt. Gewiesner, der die gestohlenen Sachen in seinem Gehöft verborgen haben sollte, wurde, wegen mangelnder Beweise, von den Geschworenen für nichtschuldig erachtet und demzufolge in Freiheit gesetzt. — Hierauf kam die Anklage gegen die unverschämte Noth aus Kolzig, deren Sache vom 3. Juli auf heut verlegt worden, zur Verhandlung. Dieselbe war angeklagt, im Februar 1866 in der Untersuchung wider den Handlungsdiener Sander vor dem hies. Königl. Kreisgericht einen Meineid begangen zu haben, als sie eidlich bekundete, sie habe gesehen, daß Sander mit dem Schneider Zehe ein Kaufgeschäft geschlossen, daß dieser einen Brief zu letzterem getragen und daß Zehe geäußert habe, er sei dem Sander Geld schuldig, werde ihm nun aber keins geben. In Folge der für die Angeklagte sehr gravirenden ausgefallenen Zeugenausagen wurde sie von den Geschworenen für schuldig erklärt und vom Gerichtshofe zu 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrenstrafen verurtheilt. — Die dritte Sache betraf die Anklage wider den Tagelohn-Neumann aus Alt-Tschau wegen schweren Diebstahls; derselbe hatte, vermittelst gewaltthätigen Einsteigens durch das Fenster im Februar v. J. dem Einlieger Tiege aus Alt-Tschau aus dessen verschlossener Stube diverse Bekleidungs-Gegenstände gestohlen. Da der Angeklagte der That geständig war, wurde er vom Gerichtshofe, als im 4. Rückfall befindlich, zu 5 Jahr Zuchthaus und 5jähriger Polizei-Aufsicht verurtheilt. — Die letzte heut verhandelte Sache war die Anklage wider den Handelsmann Jacob Reich zu Anrubbstadt wegen Urkundensälschung. Derselbe hatte im Oktober v. J. von Schulz in Sawade 1½ Centner Hopfen gekauft. Wenige Tage darauf kam er jedoch wieder zu Schulz und theilte ihm mit, daß es ihm schon auf dem Rückwege nach Anrubbstadt so geschienen habe, als ob die gekaufte Quantität Hopfen nicht 1½ Centner wiegen könne, er habe sie deshalb auf der Karger Rathswaage wiegen lassen und habe derselbe statt 150 Pfd nur 125 Pfd. gewogen. Zum Beweise dessen zeigte er ein von ihm selbst angefertigtes Schriftstück mit der Unterschrift und dem Siegel des Magistrats zu Neutomysl vor und ersuchte auf Grund desselben um Rückzahlung von 20 Thlr. Die Bescheinigung, ganz unorthographisch und in wirklich komischem Styl geschrieben, wurde von Schulz für gefälscht erkannt und dem Gericht überliefert. Der Angeklagte, theilweise geständig, wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt und darauf zu 6 Monat Gefängniß, 10 Thlr. Strafe, sowie zu einjährigem Verluste der Ehrenrechte verurtheilt.

Mittwoch, den 26. Juni. Der Kaufmann Wilhelm Herrmann Brose zu Carolath ist angeklagt, im März 1866 seine Zahlungen eingestellt, sein Vermögen aber theils verheimlicht, theils bei Seite geschafft und daher einen betrügerischen Bankerott begangen zu haben. In Folge der für ihn günstig ausfallenden Beweisaufnahme wurde er jedoch von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und daher freigesprochen. —

Zur Verhandlung kam hierauf die Anklage wider den Tagearbeiter Dumke aus Drenkau wegen wiederholten Straßensraubes. Derselbe hat im Februar und März 1867 auf den Landstraßen im Freistädter und Grünberger Kreise 13 Mal Raubansfälle und zwar stets gegen Frauenpersonen verübt, welche in der Stadt zum Einkauf gewesen waren. Von den Geschworenen für schuldig erklärt wurde er vom Gerichtshof zu 20 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

S. Ologau, 21. Juni. Ein eigenthümlicher Vorfall macht hier viel von sich reden. Das hiesige königliche evangelische Gymnasium befindet sich im Besitz einer kostbaren, mit reicher Goldstickerei versehenen Fahne, welche Ihre Majestät die Königin-Wittve der Anstalt geschenkt hat. Als in diesen Tagen die Fahne behufs Benutzung bei dem Spaziergange der Schüler nach dem städtischen Forste herbeigeht und der Ueberzug entfernt worden war, bemerkte man zum größten Erstaunen, daß das Fahnenstück abgeschnitten und entwendet ist. Wie man all-gemein vernimmt, kann die Frevelthat nur in der Zeit des Umbaus des Gymnasiums erfolgt sein, denn während desselben ist die Fahne, wie wir vernehmen, in einem offenen Bodentraum aufbewahrt worden.

Politische Umschau.

Berlin. Nachdem jetzt alle Nachrichten über den Aufenthalt der Monarchen in Paris vorliegen, so weit sie überhaupt in die Oeffentlichkeit kommen können, muß man nach sorgfältiger Erwägung aller Thatsachen zu dem Schluß kommen, daß die politische Situation Europas trotz aller scheinbaren Wandlungen heute noch dieselbe ist, wie sie unmittelbar nach der Unterzeichnung des Luxemburger Vertrages in London geworden war. Damals konnte man sich sagen, daß die unmittelbare Gefahr eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland verschwunden sei, mußte sich aber gleichzeitig gefehen, daß Vieles darauf deute, daß die Gefahr nur verschoben sei, daß Frankreich trotz alledem wirklich daran denke, von Deutschland Compensationen zu erhalten und daß es entschlossen sei, die Sache zum Kriege gegen Deutschland zu treiben, wenn Deutschland ihm diese Compensationen verweigern sollte. Preußen mußte sich besonders gefehen, daß bei dieser Gelegenheit ihm kein Freund hilfreich zur Seite gestanden, daß ihm keine Allianz für den Nothfall gesichert gewesen sei, daß selbst der Militairvertrag mit den süddeutschen Staaten entweder nicht gehalten, oder durch böswillige Trägheit an der Ausführung verhindert werden würde, daß die neuen Provinzen fern davon seien, sich mit dem Anschlusse an Preußen versöhnt zu haben, und daß Oesterreich auf seine Allianz einen Preis setze, der dem Aufgeben der Resultate des vorjährigen Krieges gleichkommen würde. Ob Rußland bestimmte Forderungen gestellt hätte für seine Allianz, ist nie bekannt worden, sicher ist aber, daß seine Haltung entscheidend gewesen ist für den üblen Ausgang der Luxemburger Sache. Nachdem nun alles Gerede von einer russisch-preussisch-französischen Allianz vorüber ist, die zum Zweck einer Umgestaltung Europa's und Asien's in Paris bei der Monarchen-Zusammenkunft geschlossen werden sollte, finden wir uns Frankreich gegenüber in derselben Lage wie vorher. Frankreich rüstet, murt über die Veränderungen in Deutschland, regt Oesterreich zu Protesten gegen die Verbindung Nord- und Süddeutschlands an, verhindert die Ausführung der Militair-Convention resp. ihre Erweiterung in Darmstadt und Baden, verhindert ebenso

die Besetzung Raftatts durch preussische Truppen und die officiösen Journale der französischen Regierung sprechen heute ebenso von der ehemaligen Bundesfestung Mainz und ihrer widerrechtlichen Besetzung durch Preußen, als sie vor drei Monaten von Luxemburg gesprochen haben. Süddeutschland ist aber noch zurückhaltender in der Ausführung des Militair-Vertrages als vorher und Oesterreich tritt mit seinen Bestrebungen, seine Hand in deutschen Angelegenheiten zu haben, noch offener als bisher hervor. Daß die Situation durchaus nicht friedlich ist, am wenigsten in dem Sinne, als ob jetzt in Paris eine nähere Verständigung zwischen Frankreich und Preußen stattgefunden habe, geht aus den Erklärungen des englischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten über die Garantie für Luxemburg resp. über die Verpflichtung, die sie England auferlegt, hervor. Nach vielen freundlichen Redensarten für alle Theile und nicht am wenigsten freundlich für sich selbst, erklärt der edle Lord ganz unumwunden, daß England durch diesen Vertrag zu gar nichts verpflichtet sei, am wenigsten aber dazu, sich in einen Krieg auf dem Continent einzulassen, wenn Frankreich und Deutschland wegen der Luxemburger oder einer anderen Sache doch in einen Krieg gerathen sollten. Diese in der That sehr wenig ehrenvolle Gile, mit der sich England unmittelbar nach der Monarchen-Zusammenkunft in Paris von seinen übernommenen Verpflichtungen losmacht, ist das charakteristische Zeichen der gegenwärtigen Situation.

— Eine unterm 23. v. Mts. erlassene königliche Ordre bestimmt, daß, um den Rekrutenbedarf der Ersatz-Truppentheile der Armee für Mobilmachungsfälle jederzeit bereit zu stellen, die Ersatz-Reserve in zwei Klassen eingetheilt werden soll. Zur ersten Klasse sollen diejenigen Mannschaften gehören, welche von den Ersatzbehörden für den Fall eines Krieges zur Einstellung ohne nochmalige Musterung für geeignet erachtet werden; zur zweiten Klasse alle nicht für die erste Klasse bestimmten Ersatz-Reservisten. — Ersatz-Reserven erster Klasse sollen nur für Linien-Infanterie, Linien-Artillerie, Linien-Pioniere, Train und für die Handwerker-Abtheilungen designirt werden. Ueberwiesen sollen dieser Klasse werden: 1) diejenigen Militairpflichtigen, welche zum Militairdienst tauglich befunden, aber wegen hoher Loosnummer nicht zur Einstellung gelangt sind; 2) die in Folge von Reclamationen vom Militairdienst im Frieden Befreiten, deren häusliche Verhältnisse aber für den Fall eines Krieges die weitere Berücksichtigung nicht gerechtfertigt sein lassen; 3) diejenigen, welche wegen geringer körperlicher Fehler im Frieden vom Militairdienst befreit werden; 4) diejenigen, welche in ihrem dritten Concurrrenzjahre zum Militairdienst noch zu schwach befunden werden, welche sich aber nach der Ueberzeugung der Ersatz-Behörden in den nächstfolgenden Jahren soweit kräftigen werden, daß sie zum Kriegsdienst eingezogen werden können. Die Auswahl des jährlichen Bedarfs an Mannschaften für die erste Klasse der Ersatz-Reserve soll möglichst nach der vorstehenden Reihenfolge stattfinden.

— 25. Juni. Die preussische Gesetzsammlung publicirt das Patent über die Norddeutsche Bundesverfassung, datirt vom 24. Juni 1867. Die Einleitung besagt: Nachdem die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie von den verbündeten Fürsten und freien Städten mit dem Reichstage vereinbart worden, die Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie erhalten hat, verkünden wir nachstehend die gedachte Verfassung, und bestimmen zugleich, daß dieselbe in dem ganzen Umfange der Monarchie, einschließlic des Jahgebiets und der durch die Geseze vom 20. September und 4. December v. J. mit derselben vereinigten Landestheile, am 1. Juli in Kraft trete.

— Vor dem ausländischen Criminal-Senat des königl. Obertribunals wurde am 26. d. M. in den bekannten Anklagesachen wider die Abgeordneten Frenzel und Twisten verhandelt. Der Senat beschloß, die freisprechenden Erkenntnisse zu vernichten und beide Anklagen in die erste Instanz zurück zu verweisen.

Nachstehende Verordnung:

In Verfolg unserer Amtsblatt-Bekanntmachung vom 17. December vorigen Jahres, wonach die ordentlichen Beiträge für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät für das erste Semester 1867 ganz erlassen worden sind, bestimmen wir hiermit mit Rücksicht auf § 40 des revidirten Reglements vom 1. September 1852 (Gesetz-Sammlung Seite 591) und den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juli 1859 (Gesetz-Sammlung Seite 385) daß die ordentlichen Beiträge für das zweite Semester 1867 und zum vierten Theile eingezogen werden — natürlich unter Vorbehalt der Erhebung außerordentlicher Beiträge, falls dergleichen etwa nöthig werden sollten, — so daß also von den ordentlichen Beiträgen für das ganze Jahr 1867 nur der achte Theil von den Associaten zu zahlen ist. Denjenigen Gebäudebesitzern jedoch, welche erst mit dem zweiten Semester 1867 der Societät beitreten, sowie denjenigen, welche nach § 35 des Reglements fixirte Beiträge zu zahlen haben, wird ein Erlaß nicht zu Theil. Die sämtlichen Magisträte der Provinz, mit Ausnahme des hiesigen, werden angewiesen, sich hiernach zu achten.

Breslau, den 15. Juni 1867.
Königl. Regierung, Abtheil. des Innern
wird hiermit zur Kenntniß der theilhaftigen Hausbesitzer gebracht.

Grünberg, den 24. Juni 1867.
Der Magistrat.

Die auf den Kammereigütern Lausitz und Voitscheke gezogenen Feldfrüchte sollen in kleinen Parzellen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin an Ort und Stelle auf

Mittwoch den 10. Juli c. früh 8 Uhr in Lausitz von dem Wirthshause der Frau Weise aus und

Donnerstag den 11. Juli c. früh 8 Uhr in Voitscheke von dem Dominialhose aus anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 28. Juni 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein am 24. d. Mts. an der Klüte gefundener Schlüssel kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 25. Juni 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Sämmtliche Hauswirthe werden hierdurch an die Verpflichtung erinnert, daß sie den An- und Abzug ihrer Hausbewohner jedesmal innerhalb 24 Stunden dem betreffenden Bezirks-Vorsteher anzumelden haben.

Grünberg, den 28. Juni 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

1 Kinderwagen ist zu verk. bei Ww. Tausch.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 8. Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr** ab sollen in der Brauerei zu Rothenburg a./Oder folgende Hölzer aus der Fürstl. Hohenzollern-Hechingen'schen Bezirks-Forstverwaltung Neu-Nettkau öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Aus dem Schutzbezirk Schertendorf:
41 Klast. ellern Scheitholz,
103 " " " Aßholz.

II. Aus dem Schutzbezirk Seifersholz:
77 Klast. kiefern Scheitholz,
135 " " " Aßholz I. Kl.,
35 " " " " II. Kl.,
75 " " " Stockholz,
56 Schock " Reißig.

III. Aus dem Schutzbezirk Seedorf:
1 Klast. kiefern Scheitholz,
79 " " " Aßholz I. Kl.

IV. Aus dem Schutzbezirk Plothow:
143 Klast. kiefern Scheitholz,
170 " " " Aßholz I. Kl.,
136 " " " " II. Kl.,
300 " " " Stockholz,
399 Schock " Reißig,
32 Klast. ellern Aßholz,
7 " " " Stockholz.

V. Aus dem Schutzbezirk Poln.-Nettkow:
200 Klast. kiefern Aßholz I. Kl.,
170 " " " " II. Kl.,
287 " " " Stockholz,
397 Schock " Reißig,
20 " " " Bühnenpfähle,
12 Klast. ellern Aßholz,
16 " " " Stockholz,
7 " " " Reißig.

VI. Aus dem Schutzbez. Deutsch-Nettkow:
 $\frac{1}{2}$ Klast. kiefern Scheitholz,
144 $\frac{3}{4}$ " " " Aßholz I. Kl.

VII. Aus den Schutzbezirken Sührwald und Voitschienenberg:
89 $\frac{1}{2}$ Schock Weidenfaschinen.
Bei Käufen über 50 Thlr. ist $\frac{1}{4}$ der Kaufsumme sofort im Termine als Anzahlung zu zahlen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Die Forstbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf Verlangen die Hölzer vorzuzeigen.

Neu-Nettkau bei Rothenburg a./O.,
25. Juni 1867.
Fürstliche Bezirks-Forstverwaltung.

Grundstück-Verkauf.

Die Bauer-Nahrung Nr. 49 zu Mittel-Delhermsdorf bei Grünberg soll mit den dazu gehörenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und guten Ländereien nebst Forststücken von 154 Morgen, im Ganzen oder auch einzeln verkauft werden. Darauf Reflektirende können sich melden beim

Gastwirth **Hosenfelder**
zu Ober-Delhermsdorf.

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittag $3\frac{3}{4}$ Uhr starb in Saabor unser lieber **Max** im Alter von fast 6 Monaten, was wir tief betrübt allen Bekannten hiermit anzeigen.

Grünberg, 28. Juni 1867.

Aktor Janzen und Frau,
geb. Wacke.

Freitag den 5. Juli sollen von **früh 9 Uhr** ab in der Oberförsterei zu Christianstadt a./Bober Mobilien, sowie allerlei Haus- und Wirthschaftsgeräth an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Auktion.

Montag den 1. Juli
früh 10 Uhr

sollen in meiner Wohnung, Grünstraße, im Hause des Herrn Friedr. Nitsch, verschiedene Möbel, als: ein Nußbaum-Flügel, 4 Sophas, Schränke, Stühle, Tische, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, 1 Spazierwagen, 1 Pferdegeschirr, eine gute von Volkmann reparirte Violine und verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hedwig Klindt.

Ein freundliches Quartier aus mehreren Stuben und allem Zubehör ist vom 1. Juli an zu vermietten bei **Partsch & Co., Niederstr. 98/99.**

Auction.

Dienstag den 2. Juli c. Vormittags 9 Uhr sollen sechs Stück junge frischmelkende Kühe mit, auch ohne Käber öffentlich verkauft werden. Darauf Reflektirende können sich melden beim **Gastwirth Hosenfelder** zu Ober-Delhermsdorf.

Laden nebst Cabinet, auf Wunsch auch Wohnstube mit Alkove und Küche, vorn heraus, sofort zu beziehen
2. Bezirk Nr. 44.

Feinsten engl. Matjeshering
— Junifang —

empfang und empfiehlt äußerst billig
Heinrich Rothe,
Breite und Berl. Str.

Bau- und Pflastersteine nebst **Lehm** hat zu verkaufen und einen **Knecht** nimmt an **Eckert,**
Schützenstr. 28.

Dem ehrlichen Wiederbringer einer verlorenen goldenen Broche wird eine gute Belohnung zu Theil. Wo? sagt die Erved d. Bl.

Johannes Straße Nr. 58 1 Treppe ist ein möblirtes Zimmer an einen einzelnen Herrn sofort zu vermietten.

Heiders Berg.
Heute Sonntag von Nachmittag 5
Uhr ab

Grosses Concert.

Abends **Ball-Musik.**
Lagerbier vom Eis.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab
Tanzmusik.

Montag Nachmittag
CONCERT
und **Wurstauschieben.**
F. Theile

Sonntag den 30. d. M.

Tanz-Musik

bei **G. Stemmildt.**

Heiders Berg.

Dienstag den 2 Juli Abends
Concert und Ball-Musik.
Bei ungünstigem Wetter am Mittwoch.

Mittwoch den 3. Juli

Großes Volksfest
zur Erinnerungsfest der Schlacht bei
Königsgrätz.

PROGRAMM.

Von 5 Uhr ab

Großes Garten-Concert,
dessen Anfang und Schluß durch **Kanonenschläge** angezeigt werden.
U. A. kommt zur Aufführung:

„Die Schlacht bei Königsgrätz“
großes Potpourri, arrang. von F. Tröstler.
Bei einbrechender Dunkelheit

Illumination des Gartens.

Um 10 Uhr Beginn des **Balles.**
Von 11—12 Uhr Pause, während
welcher ein

brillantes Feuerwerk
abgebrannt wird.

An verschiedenen Stellen des Gartens
werden **Würfelbuden** aufgestellt sein
Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Entree à Person 5 Sgr.

F. Tröstler.

H. Künzel.

Sonntag den 30. Juni ladet zum

Wurstschieben

freundlichst ein

G. Machazke

im Goldenen Frieden.

Gleichten, ungeleichten, gestreiften,
glatten blauen, auch Körper-Messel
empfehle billigst **Carl Grabe.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern von
Grünberg und Umgegend die ergebendste An-
zeige, daß ich mein

Friseur- und Haarschneide-Cabinet

von der Oberstraße nach dem Holzmarkte
Nr. 4 in das Haus des Herrn Gerbermstr.
Sommer verlegt habe.

Grünberg, den 30. Juni 1867.

B. Wunsch.

Neue engl. Matjesheringe

empfang und empfiehlt

C. J. Balkow.

Das gemeinschaftliche Baden **Er-
wachsener** in unseren Badeanstalten
kann nicht gestattet werden

O. Eichler. B. Hirsch.

Eine möblierte Stube vorn heraus
nebst Flügelbeheizung ist vom 1. Juli
ab zu vermieten bei

Wwe. Seifert, Niederthorstr.

Die Ober-Stage von 2 Stuben nebst
Zubehör in meinem Hause, Niederstraße
Nr. 84, steht sofort zu vermieten und
sogleich zu beziehen.

G. Deckert, Uhrmacher.

Kirschen,

frisch gepflückt, empfiehlt

R. Warsönke, Neustadt.

Montag zum Frühstück bei Herrn
A. Heider **frische Breslauer Knob-
lauchwurst. Blasek.**

Sommerstrümpfe und fertige
Senden empfiehlt billigt

C. Prude, Berl. Str. 74.

Prämien von 3—10 Thlr.

und unter Umständen mehr werden Den-
jenigen gesichert, welche bei den Mitglie-
dern des Schutzvereins vorgekommene
Veruntreuungen bei dem Vorstehenden
desselben oder dessen Stellvertreter so zur
Anzeige bringen, daß die Diebe oder
Hehler gerichtlich verfolgt werden können.
Grünberg, den 29. Juni 1867.

Der Vorstand des Schutzvereins.

M. Sommerfeld. H. Pils.

Eine Mütze ist gefunden worden. Der
Eigentümer kann diese gegen Erstattung
der Inseritions-Gebühren abholen. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Einer fleißigen Spuhlerin wird loh-
nende Beschäftigung nachgewiesen durch
die Expedition des Wochenbl.

Ein freundliches Oberstübchen nebst
geräumigen Bodenraum hat zu vermie-
then **Lindner, Breslauer Str.**

62r Wein à Quart 6 Sgr. bei
F. Ehrich am Brotmarkt.

Weinausschank bei:

Witth Hoffmann, Freist. St. 7 sg., v. 1. ab.
J. Neumann, Niederstr., 6 sg., v. 1. ab.
Wittwe Pihlhoß, Grünstr., 66r 6 sg.
Böttch Zeugner, Berl. St., 6 sg., v. Mont.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 3. Juni: Tuchfabr. A. R. Redzch ein
S., Bernhard Leopold Oskar. — Den 4.
Tagearb. J. G. Schulz in Kühnau ein S.,
Johann August. — Den 16. Postillon F. W.
Koad ein S., Gustav Paul. — Den 20. Häus-
ler J. C. Diebold in Kawaloe eine T., Jo-
hanna Auguste. — Den 21. Fabricarb. J. A.
Kühn in Heinersdorf eine T., Henriette Louise.

Gerrante.

Den 26. Juni: Bauer J. G. C. Zerboß
aus Loos mit Jgfr. Joh. Ernestine F. chner
aus Kawaloe. — Kunstgärtner J. C. W.
Kretschmer mit Jgfr. Ottilie Vertha Hoffmann.
— Den 27. Schiffbauergesell J. F. W. Jäfel
aus Sawade mit Marie Ernestine Ulbrich
aus Krampe.

Gestorbene.

Den 21. Juni: Hospitalitin und Wittwe des
verst. Tuchfab. C. G. Schönknecht, Christiane
Beate geb. Schwarzschild, 81 J. 7 M. 15 L.
(Wassersucht). — Den 24. Des Fabricarb. J.
A. Kühn in Heinersdorf Tochter, Henriette
Louise, 3 L. (Krämpfe). — Den 26. Des
Conditior und Bäckermstr. A. H. B. Peltner
Tochter, Jgfr. Auguste Dorothea Hermine, 18
J. 7 M. 3 L. (Nervenleiden). — Des verst.
Lehrers J. C. F. Seifert Sohn, Ernst Lud-
wig, 3 M. 26 L. (Krämpfe).

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 28. Juni.		Crossen 20. Juni.	
	höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.

Weizen ..	2	17	6	2	15	—	3	10	—
Roggen ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste ..	1	27	6	—	—	—	2	10	—
Hafer ..	1	15	—	—	—	—	1	20	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	2	—	—	—	—	1	—	—
Heu, Str.	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

filly die deutsche Grenze, um nach derjenigen zu suchen, die ihn in der ersten halben Stunde seines Flüchtlingsleben gerettet, kennen und lieben gelernt.

7.

An diesem selben Tage ließ sich Mademoiselle Minna Bürger bei Madame Arlot melden. „Madame,“ sagte sie, „es ist Ihnen gestern ein Kind, Hortense Marsilly aus Aignon, übergeben worden, an welchem ich das größte Interesse nehme. Ich war hierher berufen, um die Pflege und Erziehung dieses Kindes zu übernehmen; gewisse, triftige Gründe, die ich Ihnen verschweige, wenn Sie es erlauben, die ich Ihnen aber auch mittheilen kann, wenn Sie darauf bestehen, hielten mich ab, diese Stelle anzunehmen.“

„Mademoiselle,“ sagte Madame Arlot, „ich begreife sehr wohl — Herr Marsilly ist ein junger, schöner Mann, Witwer — eine junge Dame, die auf ihren Ruf hält.“

„Vielleicht ist es das,“ fiel ihr Minna ins Wort — „es ist gewiß, daß mir Herr Marsilly sein Kind übergibt, sobald ich es will. Aber ich habe meine Ursachen, mich dieses Kindes auf eine andere Weise anzunehmen. Haben Sie die Güte und lesen Sie diese meine Zeugnisse; Sie werden daraus ersehen, daß ich bereits seit Jahren und zur vollsten Zufriedenheit meiner Vorgesetzten in zweien der besten Institute Deutschlands als Lehrerin gewirkt habe. Madame, ich komme, um Sie zu bitten, daß Sie mich als Lehrerin für ihr Institut engagiren. Ich verspreche Ihnen, mich höchst nützlich zu machen. Ich unterrichte in deutscher und englischer Sprache und in anderen Gegenständen, die man jungen Mädchen zu lehren pflegt. Ich will Ihnen auch sogleich eine Probe geben, daß ich eine hinlänglich gute Musikerin bin, um Ihnen einen Musiklehrer zu ersparen. Verzeihen Sie meine Unbescheidenheit; mein Zweck und die Verhältnisse zwingen mich, so schroff und ohne Umschweife zu Werke zu gehen. Madame, ich biete Ihnen, mit dem Versprechen mich aufs Aeußerste zu bemühen, alle Dienste an, deren ich fähig bin, und zwar ohne den geringsten Sold in Anspruch zu nehmen. Nur zwei Bedingungen erlaube ich mir Ihnen zu stellen. Die erste, daß die Ueberwachung und Pflege von Hortense Marsilly vorzugsweise mir anvertraut werde, und daß ich in dem Zimmer des Kindes schlafe, und zweitens, daß ich ein anderes Mädchen von acht Jahren, das mir anvertraut ist und für das ich zu sorgen habe, zu mir nehmen könne.“

Madame Arlot, bei aller ihrer Vortrefflichkeit und Tugend war eine Geuerin, die sich aufs Rechnen verstand, und hatte außerdem Erfahrungen und im Urtheil über Menschen Übung genug, um sogleich zu erkennen, daß sie hier eine Person vor sich hatte, die, was sie versprach, auch zu leisten vermochte. Sie berechnete rasch, wie viele Lehrer sie, im Besitze einer so gelehrten Deutschen, ersparen könnte, und daß, im Vergleiche zu dieser Ersparniß, die Ausgabe, die ein achtjähriges Kind mehr in einer Person verurteilte, für nichts anzuschlagen sei. Nach nur sehr kurzem Hin- und Herreden schlug sie in die dargebotene Hand Minna's ein und diese ließ ihr Gepäc aus dem kleinen Hotel, in dem sie die letzten Tage gewohnt hatte, herüberbringen.

Während Minna bereits als Lehrerin im Hause der Madame Arlot wirkte, schon eine und zwei Nächte im Hortense in einer Stube geschlafen und sich das Kind in ihrer Gesellschaft über die Abwesenheit des Vaters getrüßet hatte, forschte dieser nach ihr in Mannheim, wo man ihm nichts anderes zu sagen wußte, als daß Fräulein Minna Bürger als Erzieherin eines kleinen Mädchens nach Genf berufen worden. In Heidelberg erfuhr er von der Frau seines Freundes Frieße, daß Minna, bevor ihr der Antrag von Genf aus gemacht worden, die Absicht gehabt, nach England zu gehen und daselbst eine Stelle zu suchen. Es war also wahrscheinlich, daß sie sich jetzt in diesem Lande befinde, und Paul wäre sofort aufgebrochen, um seine

Reise dahin fortzusetzen, wenn ihn nicht der Freund, die Erinnerungen an schöne Studentenjahre und vor Allem die wohlthuende Lust der Heimath zurückgehalten hätten. Erst nach mehreren Tagen begab er sich nach Frankfurt, um daselbst bei Anverwandten Minna's, unter dem als Vorwande, sie Gouvernante engagiren zu wollen, nachzuforschen. Er verlor viele Zeit mit Betrachtung jenes alten Hauses in der Nähe der Fabrgasse, in welchem er die glücklichsten Tage seines Leben verbracht. Er wagte es sogar einmal einzutreten und bis hinauf, bis an die Thüre der Dachstube leise vorzudringen. Er fand sie verschlossen, und es war ihm, als sollte ihm der Weg zu dem Glück, das ihm Minna allein geben konnte, für immer verschlossen bleiben. Traurig verließ er die Stadt, die in seinem Leben eine so große Rolle spielte, viel trauriger als damals, da er auf dem Wege nach Höchst in der Nacht von Minna Abschied nahm. Damals fühlte er sich mit ihr auf ewig verbunden; nichts, was trennte, war zwischen ihnen, wohl aber Alles, was zwei junge Herzen vereint. Heute klasten und dehnten sich unbekannte Räume und unbesiegbare Bergangenheiten zwischen ihnen.

In London angekommen, machte er sich vor Allem in der Welt heimisch, die das Gouvernanten-Wesen als ein großartiges Geschäft ausbeutet. Er machte die Bekanntmachung aller Agenten für Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen und aller der respektablen Damen, die von den ersten Monaten des Gehalts der armen Mädchen leben. Ueberall gab er den Namen Minna's auf, daß man ihn sogleich benachrichtige, sobald sie eintreffe, da sie sich bisher noch nicht gemeldet hatte.

Ungeduldig wartete er Tage und Wochen und eilte er immer wieder in die Bureau's und zu jenen Frauen zurück. Auch in der Welt der Londoner Deutschen machte er sich bekannt, vorausgehend, daß Minna, mit Empfehlungen ausgerüstet, wohl an den Einen oder den Andern gewiesen sein werde. Er schöpfte große Hoffnungen, als er einen Banquier kennen lernte, dessen Tochter in dem Mannheimer Institute erzogen worden und welcher behauptete, daß Minna, mit der man brieflich in Verbindung gewesen und der man sich zu großem Danke verpflichtet fühle, gewiß nicht durch London kommen werde, ohne die Familie und ihren ehemaligen Zögling zu besuchen.

Von Genf aus bekam Paul, der dort immer seinen Aufenthaltsort angab, die beruhigendsten Nachrichten. Herr Milliet sorgte auf das Gewissenhafteste für das Kind und Madame Arlot versicherte, daß sie jetzt eine, durch Güte und Liebe ausgezeichnete Person im Hause habe, die das Kind pflege und behüte, wie es eine Mutter nicht besser könnte. Paul dankte dieser Unbekannten aufs Herzlichste, konnte aber, was er der Vergeßlichkeit der Madame Arlot zuschrieb, nie den Namen derjenigen erfahren, der er so viel Dank schuldete und die Madame Arlot nur immer la bonne Demoiselle nannte. Es war eine der Bedingungen gewesen, die sich Minna noch bei Madame Arlot auswirkte, daß sie Herrn Marsilly niemals ihren Namen nennen werde, und daß sie ihr, für den Fall seiner Rückkehr erlaube, sich im Hintergrunde und verborgen zu halten.

Nach langen Wochen vergeblichen Suchens und Harrens in London, erfuhr Paul, daß eine junge Deutsche ähnllichen Namens, der nur leicht von der Engländerin, die ihm die Mittheilung machte, entstellt sein konnte, daß ein Fräulein Bürger sich als Gouvernante auf einem gewissen Edelsitze in Schottland befinde. Ohne Zögern reiste Paul dahin ab; dort erfuhr er, daß die Familie sich auf den Kontinent, und zwar ins Bad nach Spaa begeben habe. Nach wenigen Tagen war er in Spaa, um sich zu überzeugen, daß er einem Irrlichte nachjagte. War es nicht möglich, daß Minna auf ihrem Wege von Genf nach England, in Frankreich eine Stelle gefunden.

(Schluß folgt.)